

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

14.2.1856 (No. 77)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großh. Badische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 77.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Karlsruher Zeitung: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expeditio: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Grandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (S. cité Bergère) in Paris.

Karlsruhe.

Donnerstag, 14. Februar.

1856.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die Pariser Konferenzen werden im Laufe der nächsten oder doch im Anfange der darauf folgenden Woche ihren Anfang nehmen, und täglich mehren sich die Anzeichen, daß sie zu einem günstigen Resultate führen werden. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Frage: ob Preußen bei denselben vertreten sein wird, oder nicht — fortwährend in der Diskussion der Presse im Vordergrund steht. Man weiß, daß alle beteiligte Staaten seine Vertretung wünschen; daß es selbst sie wünscht, ist für sich klar. Noch aber sind die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht hinweggeräumt; im Gegentheil, wenn — wie es der Fall ist — die Berliner offiziellen Korrespondenten jetzt schreiben, „die Beteiligung Preußens sei neuerdings sehr zweifelhaft geworden“, so scheinen sie damit andeuten zu wollen, daß diese Hindernisse kaum wegzuräumen sind.

Bekanntlich haben zunächst Rußland und Oesterreich den Wunsch ausgedrückt, daß Preußen zur Theilnahme an den Konferenzen eingeladen werden möge. Es wurden deshalb Unterhandlungen angeknüpft, die vielleicht noch nicht ganz zu Ende sind, allem Anschein nach aber den erwünschten Verlauf nicht genommen haben. Wir lassen bei Seite, was da und dort von einer größeren Geneigtheit Frankreichs und von einem offenen Widerstreben Englands gesagt worden ist, um auf die Prinzipienfrage aufmerksam zu machen, die als die maßgebende anzusehen sein wird.

Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Westmächte und auch Oesterreich von Preußen als Vorbedingung für seine Theilnahme an dem Friedenswerk verlangen: a) daß es sich mit ihnen — dem andern Paziszenten, Rußland, gegenüber auf gleiche Linie stelle; daß es sich also die allseitig angenommenen Präliminarien aneigne, und b) zugleich sich verpflichte, ihre Durchsetzung erzwingen zu helfen, falls die Konferenzen nicht zum Ziele führen sollten. Bekanntlich hat das Berliner Kabinett neuerdings einen Schritt weiter in Annäherung an den Standpunkt der Dezemberallirten gethan, ohne jedoch deren Stellung ganz zu der seinigen zu machen. Es ist bereit, besagte Präliminarien „als eine den Umständen entsprechende, und auch vom deutschen Standpunkte aus wünschenswerthe Friedensgrundlage anzuerkennen, und die auf Grund derselben festzustellenden Präliminarien in verbindlicher Weise mit zu unterzeichnen“, — aber es ist nicht geneigt, sie, wie verlangt, im voraus pure sich anzueignen. Doch darüber ließe sich bei dem jetzigen Stand der Sache vielleicht noch hinauskommen; dagegen stößt die Ablehnung des zweiten, die Verpflichtung zur eventuellen Erzwingung des Friedens betreffenden Begehrens nach wie vor auf den vollen Widerspruch der drei Allirten. Ob diese Klust auszufüllen ist, steht dahin; wie gesagt, in Berlin selbst herrschen darüber die größten Zweifel.

Gerüchte, die auch von Solchen für beachtenswerth gehalten werden, welche diese Zweifel theilen, sprechen nun die Meinung aus, daß Preußen, wenn auch nicht bei der Eröffnung, so doch später auf den Konferenzen vertreten sein werde. Seien nämlich einmal die Präliminarpunkte festgestellt und von allen Seiten ratifizirt, so sei nicht abzusehen, warum dann Preußen nicht an der Detailberatung und der Unterzeichnung des Friedensinstruments Theil nehmen solle, zumal doch allseitig gewünscht werde, daß es die Mitgarantie für die Aufrechterhaltung des in dem Friedensvertrag Vereinbarten übernehme. Hierüber läßt sich begreiflicher Weise eine bestimmte Vermuthung nicht aussprechen, da sich die

Entscheidung der beteiligten Kabinete für diesen Fall nicht voraussehen läßt. Ob — wie Pariser offiziöse Korrespondenten angedeutet haben — die Westmächte sich mit der Idee tragen, letzten Falles das ganze Friedensgeschäft ohne Preußen zu Ende gehen zu lassen, und diese Macht schließlich zur Mitunterzeichnung des Friedensvertrags einzuladen, steht noch mehr dahin. Doch mag dieses Gerücht wenigstens seiner Quelle wegen nicht ganz unberührt bleiben.

* Berlin, 13. Febr. Die „Kreuzzeitung“ sagt in ihrem heutigen Situationsartikel: „Wir glauben uns nicht zu irren mit der Vermuthung, daß über die Interpretation des fünften Punktes bereits eine gewisse Vereinbarung zwischen den Mächten erfolgt ist.“

Aus dem Norden.

* Berlin, 13. Febr. (Tel. Dep.) Man meldet aus St. Petersburg: Der Gesundheitszustand der Kaiserin Mutter schien beunruhigend. Hundert englische und türkische Feldgeschütze von Kupfer aus Kars wurden zu Tiflis auf dem Alexanderplatz aufgestellt. Der General Williams ist krank. Kerim Pascha wird einem Gerücht zufolge nach Moskau gehen.

Vom Bosphorus.

* Aus Konstantinopel, 31. Jan., geht der „Times“ eine Mittheilung über die schon bekannten Vorgänge hinsichtlich der Verhandlungen über den vierten Punkt (Christenemanzipation) zu, woran u. A. folgende Bemerkung geknüpft wird: „Ein Hauptfehler der Philanthropen in Europa ist, daß sie die Anschauungsweise und die Denkart der Rajahs nach ihrer eigenen beurtheilen. So hat man ein furchtbares Geschrei über jene „ungerechte und demüthigende Steuer“, Haradsch, erhoben, welche man lächerlich genug dahin auslegte, daß die Christen sie zahlen müssen, um ihre Köpfe zu behalten, während die Steuer einfach für die Befreiung vom Militärdienst gezahlt wird. Jedes Wörterbuch hätte darüber aufklären können. Gerade so bedeutet „Rajah“ weiter nichts, als „einen Beschützten“. Wie in jedem Staat, gilt in der Türkei das Prinzip, daß Pflichten und Rechte in geradem Verhältniß zu einander stehen sollen; und die Militärpflicht nimmt in einem Staat, der seinen Ursprung der Eroberung verdankt, begreiflich den höchsten Rang ein. Darauf beruht die ganze Ungleichheit zwischen Mohamedanern und Nicht-Mohamedanern, oder besser zwischen Soldaten und Zivilisten. Zum Beweise besitzen alle Nicht-Mohamedaner, die wirklich oder pro forma im Militärdienst stehen, dieselben Bürgerrechte wie die Mohamedaner. Alle Christen in Albanien, die Chimariotten, die Miriditen, die Malakassen, alle Bosnier, mit Ausnahme des früher zu Serbien gehörigen Bezirks von Novi-Bazar, sind frei vom Haradsch, und ihre Zeugenaussage gilt vor jedem türkischen Gerichtshof. Ja, die Bewohner des Bezirks von Gumusch-Hane befinden sich in derselben Stellung, weil sie als Bergwerkswächter eine Art Militärdienst verrichten. Und das Zeugniß eines Militärs hat stets den Vorzug vor dem eines Mohamedaners, der kein Militär ist. Die Militärpflicht der Christen wurde daher zum Angelpunkt gemacht, um den sich der ganze Plan der Emanzipation bewegt. Allein unter 100 Christen betrachten 99 die Konstriktion nicht als eine Wohlthat, sondern als einen Fluch. Die Allirten dürfen sich von ihren Schützlingen keine große Dankbarkeit versprechen, und werden mit einer Armee dastehen müssen, um die Ausführung ihres Planes zu erzwingen, sonst werden sehr wenige Christen den türkischen Soldatenrock anziehen.“

Die Darleihkommission hat endlich ein Arrangement mit dem türkischen Ministerium getroffen. Mit den 400,000 Pf. St., welche die Kommission neulich hergab, um damit den rückständigen Truppenlohn in den Provinzen zu zahlen, hat die türkische Regierung Alles in Allem etwa 1,500,000 Pf. St. erhalten. Dabei sind die 600,000 Pf. St. mitgerechnet, die das Haus Rothschild auf das Anlehen vorausgeliehen hat. Von dem Rest der 5 Millionen werden 500,000 in England bleiben — für Dampfer und andere Bestellungen; 2 Millionen Pf. St. werden in Gold hergeschickt, und 1 Million soll hier durch Wechsel negotirt werden. Das Haus Rothschild hat durch eines seiner Mitglieder, das neulich von Paris hierher kam, das Anerbieten gestellt, diese Million zu 1 Proz. Provision zu negotiren, und zugleich den Wechselkurs ein ganzes Jahr lang auf 140 Piafter per Pf. St. zu halten. Aber die Kommission hat es abgelehnt, und die freie Konkurrenz als den wohlfeilern Weg vorgezogen.

Neueste Levantepost.

* **Konstantinopel**, 5. Febr. (Tel. Dep.) Der „Presse d'Orient“ zufolge ist der „Tisyphon“ mit russischen Gefangenen nach Ddessa abgegangen, um sie dort auszuwechseln. — Aus der *Krim*, 31. Jan., wird gemeldet, daß die Allirten das letzte Dock zu Sebastopol gesprengt haben, daß das Fort Nikolaus unterminirt ist, und daß 5 englische Regimenter sich zur Rückkehr nach England vorbereiten. 3000 Mann Infanterie und 2 Batterien Artillerie sind nach Kerisch geschickt worden. — Nachrichten aus *Eupatoria* vom 30. besagen, daß sich die Egyptier nach *Barna* eingeschifft haben.

* **Barna**, 30. Jan. Eine ausgebrochene Feuersbrunst wurde durch die französischen Truppen gelöscht. — General Coronini war in *Bucharest* wieder eingetroffen. — An der *Donau* war *Thauwetter* eingetreten; man erwartete demnächstigen Eisbruch.

* **Sinburn**, 24. Jan. Das Schmelzen des Eises hat begonnen; Verstärkungen sind eingetroffen; Alles ist ruhig.

* **Tiflis**, 12. Jan. Der englische General Williams Pascha und Wassif Pascha, ehemaliger Kommandant en chef der türkischen Armee in *Anatolien*, werden von den Behörden und der Bevölkerung mit großer Aufmerksamkeit behandelt.

* **Athen**, 5. Jan. Dem französischen Contre-Admiral *Jacquinet* ist soeben der *Erlöser-Orden* verliehen worden.

Deutschland.

(?) **Worzhheim**, 13. Febr. In der verfloffenen Nacht ertönte hier Feuerlärm und der Ruf: „Es brennt in der Au!“ Da dies der für dergleichen Gefahren exponirteste Theil der Stadt ist, so kann man sich die allgemeine Bestürzung vorstellen; doch kehrte die Beruhigung bald wieder, da das vom Brand ergriffene Gebäude außerhalb der Stadt lag und die Flammen auch bald wieder gelöscht werden konnten. Wir sahen bei dem Brande viele Pompiers in ihrem Kostüm, obgleich das so zweckmäßige Korps sich aufgelöst haben soll. Möchte eine neue Organisation bald eintreten, damit ein gefährlicherer Augenblick die Stadt nicht unvorbereitet findet! — Meinem frühern Berichte über hiesige Bauunternehmungen habe ich noch weitere dahingehende Mittheilungen nachzutragen. So haben sich einige Fabrikanten in einem vor der Stadt, zwischen der *Durlacher* und *Ettlinger Straße*, sehr wohlgelegenen Gelände angekauft, um dort mehrere Wohnhäuser, hauptsächlich aber Fabriken, zu erbauen. Andere Bauten werden auf dem *Plage* aufgeführt, wo früher die sog. *Kreuzkirche* mit einem *Kirchhofe* sich befand. Bei der Umgrabung stieß man u. A. bereits schon auf mehrere sehr gut ausgemauerte und vollständig erhaltene Grabgewölbe, welche übrigens nichts als Knochenreste enthielten. Mehrere dergleichen Gewölbe werden, dem Anscheine nach, noch aufgedeckt werden.

Von der Bergstraße, 10. Febr. (Schw. M.) Schon vor einiger Zeit hat eine *Heidelberger Gesellschaft* in dem hiesigen *Odenwalde* in der Nähe von *Vindensfels* und *Reichenbach* *Graphitgruben* und, wie man hört, mit erwünschtem Er-

folge angelegt. Das Gleiche thut sie nun auch in der Nähe des an der *Bergstraße* im *Badischen* gelegenen Ortes *Leutershausen*. Außerdem werden auch *Schürf-* und *Bohrversuche* auf *Kohlen* in der Nähe von *Handschuchsheim* und *Ziegelhausen* angestellt. Für letztere hat sich noch keine bestimmte Gesellschaft gebildet; sollten aber die Versuche zu einem glücklichen Resultate führen, so wird es an den Geldmitteln um so weniger fehlen, als bis jetzt die verschiedenen Fabriken ic. ihren *Kohlenbedarf* aus dem *Auslande* beziehen müssen.

München, 8. Febr. (B. Bl.) Bei der letzten *Lottoziehung* in *Nürnberg* sind angeblich so viele und beträchtliche *Gewinnste* gemacht worden, daß der *Verlust* der *Administration* auf beinahe eine halbe *Million Gulden* geschätzt wird.

München, 11. Febr. (Schw. M.) Die *Berathung* über das *Kapitalrenten-Steuer-gesetz* wurde heute in der *Abgeordneten-kammer* fortgesetzt, und zwar über *Art. 4* des *Entwurfs*. Dieser *Artikel* enthält eine *Aufzählung* derjenigen *Kapitalien*, deren *Rentenertrag* von der *Besteuerung* ausgenommen ist. Unter diesen *Ausnahmen* stehen im *Regierungs-entwurf* auch die zur *Foundation* von *geistlichen Pfründen* bestimmten *Kapitalien*. Diese *Bestimmung* hat der *Ausschuß* dahin beschränkt, daß nur diejenigen *geistlichen Pfründen* unbesteuert bleiben sollen, deren *Gesamteinkommen* den *Betrag* von *1000 fl.* nicht erreicht. Es läßt sich denken, daß die vielen in der *Kammer* sitzenden *Geistlichen* diesen *Ausschußantrag* mit allen *Mitteln* der *Beredsamkeit* bekämpften. Fürst *Wallerstein*, *Dr. v. Edel*, besonders entschieden aber *Frhr. v. Lerchenfeld*, erklärten sich gegen die in *Frage* stehende *Steuerbefreiung*. Abgesehen von *Allem*, so sei es ein *Privilegium*, und in unsern *Tagen* sei es besser, sich von *Privilegien* loszusagen. Auch der *Abg. Urban* wies auf das *Gehässige* der *Privilegien* hin, und meinte, die *Geistlichen* sprächen gegen ihr *Interesse*; denn wenn sie die *Steuerfreiheit* erhielten, so leide dabei ihr *moralischer Einfluß* beim *Volke*. Die *Vertreter* der *Regierung* verhielten sich bei der *Berathung* ziemlich *passiv*. Das *Ergebniß* der hierauf erfolgten *Abstimmung* war die *Annahme* eines *Antrags* des *Frhrn. v. Lerchenfeld*, der auf *einfache Streichung* der *Pfründe-Fundationskapitalien* aus der *Reihe* der von der *Kapitalrentensteuer* auszunehmenden *gerichtet* war. Für den *Regierungsentwurf* hatten fast nur allein die *geistlichen Mitglieder* des *Hauses* sich erhoben, für den *Ausschußantrag* auch diese nicht. (Das *Resultat* der *Abstimmung* über den ganzen *Gesetzentwurf* haben wir bereits mitgetheilt.)

Darmstadt, 13. Febr. Heute bringt das *groß. Regierungsblatt* die *Verordnung* über die *Errichtung* der vielbesprochenen „*Zettelbank*“ zu *Darmstadt* unter der *Benennung* „*Bank für Süddeutschland*“. Sie tritt am *22. d.* in *Wirksamkeit*. Die *Bankiers* *W. Ludw. Deichmann*, *Gustav Revisen*, *B. Wendelstadt*, und *Abraham Oppenheim* sind die *Gründer* der *Bank*. Die *Dauer* der dafür *zusammentretenden* *anonymen Gesellschaft* ist auf *25 Jahre* bestimmt (vom *5. Nov. 1855 an*). Die *Generalversammlung* kann eine *Verlängerung* der *Dauer* auf *25 Jahre* bestimmen. Zu weiteren *Verlängerungen* ist die *Genehmigung* der *Regierung* nöthig. Die *Gesellschaft* tritt in *Wirksamkeit*, sobald *20,000 Aktien* im *Betrage* von *5 Mill. Gulden* begeben sind. Das *Grundkapital* der *Bank* ist auf *20 Mill. Gulden* im *24 1/2 fl. Fuß* in *80,000 Aktien* zu *250 fl.* bestimmt. *20,000 Aktien* übernimmt die „*Bank für Handel und Industrie*“, *12,000* bleiben der *groß. hessischen Regierung*, *16,000* der *hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft* vorbehalten. Die *Verwaltung* kann mit *Genehmigung* der *Regierung* das *Grundkapital* bis auf *40 Mill. Gulden* erhöhen. Für diese weiteren *20 Millionen* haben das *Borzugsrecht* die *groß. hess. Regierung* mit *12,000*, die *hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft* mit *16,000*, die oben genannten *Gründer* mit *52,000 Aktien*. Eine noch weitere *Erhöhung* (über *40 Mill.*) kann nur die *Generalversammlung* mit *Genehmigung* der *Regierung* beschließen. Für die ersten *sechs Jahre* bilden den *Verwaltungsrath* die *H. Frhr. Moriz v. Bethmann*, *Oberstudien-director Dr. Breidenbach*, *G. Buderus*, *Direktor Christ*, *Phil. Engels*, *B. H. Goldschmidt*, *Moriz v. Haber*, *Prinz Felix von Hohenthohe-Dehringen*, *E. Kreglinger*, *Ehr. Lauteren*, *D. Reiden*, *G. Revisen*, *A. Oppenheim*,

D. Dyppeheim, J. vom Rath, C. Röber, P. Schmidt-Pöler, B. Wendelstadt. Die H. H. Geh. Staatsrath v. Bechtold und Geh. Rath Goldmann sind die Regierungskommissäre.

Wiesbaden, 12. Febr. (Mrb. 3.) Se. H. der Herzog hat den k. k. österreichischen Major a. D., Hrn. v. Militz, zum Hofmarschall ernannt.

Berlin, 12. Febr. Die „Zeit“ schreibt: Se. Königl. Hoheit der Regent von Baden haben, wie wir vernehmen, vor Höchstehrer Abreise dem General-Polizeidirektor v. Hinkeldey die Summe von zweihundert Thalern zustellen lassen. Davon ist durch Legation den hiesigen Speiseanstalten der Betrag von zwanzig Friedrichsd'or überwiesen, der Ueberschuß aber in anderer mildthätiger Weise vertheilt worden. — Das Mitglied des Herrenhauses, Baron v. Senfft, hat den Antrag eingebracht: „Die Staatsregierung zu ersuchen, die erforderlichen Maßregeln baldigst dahin zu treffen, daß die Besitzer von Eisenbahnen, Fabriken, Manufakturen, und Aktienunternehmungen für Bergbau und andere Gewerbe angehalten werden, ihrer Verpflichtung für Armenpflege zu genügen.“ — Höhern Orts soll man ernstlich damit umgehen, eine Umwandlung der jetzt geltenden Medizinalgewichte in solche, die dem Dezimalsystem entsprechen, herbeizuführen. Wie verlautet, beräth bereits eine aus Medizinalbeamten und Apothekern bestehende Kommission die erforderlichen Schritte hierzu.

Breslau, 9. Febr. (Schw. M.) In diesen Tagen wurde hier viel von einer Adresse gesprochen, welche bereits eine Menge von Unterschriften meist hochgestellter Männer zählen soll. Man beabsichtigt damit dem Kaiser von Rußland einen Dank dafür zu votiren, daß er der Welt den Frieden gegeben habe. Das Faktum ist, wie wir versichern können, richtig.

Frankreich.

** **Paris, 13. Febr.** Der Kaiser hat den Fürsten Czartoryski und den General Grafen Jamoycki in besonderer Audienz empfangen. — Der „Moniteur“ bringt eine Reihe Verleihungen der Militärmedaille in der Marine. — Die Friedenskonferenzen werden in dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten abgehalten werden. Graf Buol nimmt seine Wohnung in dem Hotel de la Terrasse in der Rivolistraße, Lord Clarendon in dem Hotel du Louvre, und Ali Pascha in dem Hotel der türkischen Gesandtschaft. — Fonds: 3% 73.05; 4 1/2 % 96.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 3. Febr. (W. Fr.) In der Moldau fahren die Bosaren fort, ihre Zigeuner der Regierung zu schenken, unter Anderen auch die Frau eines russischen Kollegienraths, Helene Schubin. Diese schenkte der Regierung nahe an 400 Personen, welche auf ihrem Gute in ordentlichen Häusern wohnen, die sie ihnen erbaut, und zugleich Ackerfelder an sie vertheilt hat. Diesen edelmüthigen Beispielen wollen die walachischen Bosaren nicht folgen; sie wollen ihre Sklaven nicht einmal um den festgesetzten Preis von 10 Dukaten für den Kopf dem Staate verkaufen.

Asien.

* **Aus Triest, 10. Febr.,** wird die Ankunft der indischen Post telegraphirt. Der Santalaufstand ist zu Ende. In Rangoon hatte eine Feuersbrunst am 10. Dez. für 200,000 Pfd. St. Schaden angerichtet. Die Bank von Bengal deklarirte eine Dividende von 20 Proz.

Nordamerika.

** **Neu-York, 26. Jan.** Der Kongreß ist noch immer ohne Sprecher. Banks hatte zwar fortwährend die meisten Stimmen für sich, aber noch immer nicht genug zur verfassungsmäßigen Wahl. Eine im Repräsentantenhause von Mr. Boyce beantragte Resolution, das es Angesichts der bedrohlichen Beziehungen zu England die heiligste Pflicht des Hauses sei, sich durch die Wahl eines Sprechers zu organisiren, wurde nicht

weiter diskutiert; und Mr. Stephens bemerkte nur bei dieser Gelegenheit, er wisse Nichts davon, daß das Land am Vorabend eines Krieges stehe. — Die Differenzen mit England betreffend, schreibt ein Korrespondent der „N. York Tribune“ aus Washington vom 23. Jan.: „Mr. Buchanan hat die Anzeige gemacht, daß er am 12. Febr. seinen Posten verlassen werde, gleichgiltig, ob bis dorthin sein Nachfolger ernannt sei oder nicht (?). Er will den Konsul in London, Mr. Campbell, als Chargé d'affaires zurücklassen, und da zufällig kein Legationssekretär zur Stelle ist, dürfte Dies die Wechselbeziehungen beider Kabinete in unangenehmer Weise berühren.“ Derselbe Korrespondent schreibt: Von Dänemark ist auf die von Marcy am 3. Nov. gemachten Vorschläge (statt der Kapitalisirung der Sundzölle einen gewissen Beitrag für Leuchttürme u. dgl. zu entrichten) noch immer keine Antwort eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Bad Homburg, 10. Febr. Unsere heutige amtliche Fremdenliste nennt 400 Fremde, eine Frequenz, wie wir sie noch in keiner Winterfaison hatten, und wozu wohl der warme Winter das Seine beitragen mag. — Unsere Spielbank ist, wie man so zu sagen pflegt, gestern gesprengt worden; ein vornehmer Fremder hat nämlich gestern am trente quarante 200,000 Fr. gewonnen; das Spiel ist jedoch ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. So berichtet die „Kass. Ztg.“

— Man schreibt aus Hannover vom 10. Febr.: „Die Egestorffsche Speiseanstalt hat ihre erste Hauptjahresabrechnung veröffentlicht, die jedoch nur den Zeitraum vom Tage der Eröffnung (14. Aug.) bis Ende vorigen Jahres umfaßt. Der fast beispiellose Erfolg, welchen diese Einrichtung nicht bloß an Ort und Stelle, sondern hauptsächlich in der ihr zu Grunde liegenden Absicht, weithin gefunden hat, wird einige Mittheilungen aus dem Berichte willkommen machen. Es ergibt sich daraus, daß im Ganzen in 115 Betriebstagen 200,026 Portionen Mittagessen ausgegeben worden sind und dafür die Summe von 8220 Thln. 18 Sgr. eingenommen worden ist. Im Durchschnitt sind also täglich etwa 1730 Portionen (in einer Stadt von höchstens 50,000 Einwohnern) verabreicht worden. (Der Absatz würde weit größer gewesen sein, wenn nicht in den letzten Monaten eine Wohlthätigkeitsküche eröffnet worden wäre, die um den Preis von 8 Pfennigen verkaufte und verlaufen konnte, weil sie nur temporär und so lange, als ihre Mittel reichen, wirken will; sie hätte die unnöthige Konkurrenz mit der Egestorffschen Anstalt aber vermeiden können, wenn sie ihren Bedarf dort gekauft hätte, und sie hätte sogar Vortheil davon gehabt, weil sie ihre Portionen nicht so billig herstellen konnte; mit der Eröffnung dieser Wohlthätigkeitsanstalt sank der Absatz bei Egestorff von täglich 2200 auf etwa 1500.) Von den verabreichten 200,000 Portionen sind 80,000 — wir zitiiren in runden Zahlen — an Ort und Stelle verzehrt worden. Zu der Einnahme von 12 Pfennigen für die Portion kam noch der kleine Gewinn von 65 Thln. für Knochen u. dgl. Die Ausgabenposten zerfallen in folgende Hauptabtheilungen: 30,300 Pfund Fleisch, 3526 Thlr.; 13,200 Pfund Kartoffeln, 6557 Thlr.; diverse Gemüse, Mehl, Gewürz, und sonstige Zutaten, 25,215 Thlr.; Steinkohlen, 143 Thlr.; Gehalte und Löhne 883 Thlr.; diverse Ausgaben 531 Thlr. Es berechnet sich hiernach jede Portion Mittagessen an Gesamtkosten auf die Summe von 11⁷⁷/₁₀₀₀ Pfennig. Dieses Verhältnis würde sich aber bei stärkerem Absatze noch günstiger stellen, und wenn gleich der Bericht es bedauert, daß die Anstalt nicht in ihrer ganzen Kraft von 3000 Portionen täglich in Anspruch genommen wurde, so betrachtet er doch den Anfang als einen höchst erfreulichen und ermutigenden.“

** **Karlsruhe, 14. Febr. (Großh. Hoftheater.)** Dem Vernehmen nach mußte die auf Sonntag, 17. d., angelegt gewesene erste Aufführung des Meyerbeer'schen „Propheten“ wegen Unwohlseins des Betreters der Titelpartie auf Donnerstag, 21. d., verschoben werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Rosenlein.



A.507. Raftatt.

Nacht-Anerbieten.

Meinen Gasthof ersten Ranges „Zum Badischen Hof“ (Post) mit eingerichteten Zimmern, Wirthschafts-Stuben, Speiseaal, Stallung, Remise, gewölbtem, großem Keller bin ich genehm, meines vorge- rüdten Alters wegen auf mehrere Jahre zu ver- pachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen, Raftatt, den 9. Februar 1856.

W. Kramer, Posthalters Wittwe.



A.678. Pforzheim.

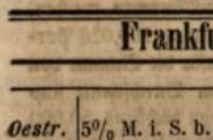
Gasthaus-Versteigerung.

Bei der am 28. Januar d. J. vorgenommenen Versteigerung der den Erben des Postverwalters Becker dahier gehörigen Lie- genschaften wurde kein Resultat erzielt; es wird daher zur nochmaligen Versteigerung sammtlicher in der früheren Bekanntmachung näher beschriebe- nen Liegenschaften Tagesfahrt auf

Montag, den 10. März, Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anberaumt.

Die Steigerungsbedingungen werden an der Steigerung bekannt gemacht, können aber auch vorher bei den Erben selbst eingesehen werden. Fremden Kaufliebhabern wird überdies der Unter- zeichnete jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Adolph Haberstroh, Kommissionär.



A.503. Königsbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen

Ernst Ungerer Wittwe hier lassen am Mitt- woch, den 20. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in hiesigem Rathhause öffentlich versteigern: Häuser und Gebäude.

- 1) Das Gastwirthshaus „Zur Kanne“, zwei- stöckig, mit Neben- und Hintergebäude, Scheuer, Stallung, Keller, und sonst zur Wirthschafts- und Oekonomie bequemen Räumlichkeiten, mit 3 Hausgerechtigkeiten, 3 Allmendwiesen, 3 Krautgärten und 10 Ruthen Gemüsegarten beim Haus, mitten im Ort, neben Daniel Eisele und der Rams- bach, vorne die Straße, hinten auf Maier David stehend;
 - 2) ca. 60 Morgen Acker und Wiesen, in ver- schiedenen Abtheilungen auf dieselbiger Ge- meinde gelegen;
- wobei zu bemerken, daß für den Fall sich keine Kaufliebhaber einfänden würden, gleichzeitig eine Verpachtung auf geraume Zeit entweder im Gan- zen oder theilweise unter soliden Bedingungen stattfinden wird.

Königsbach, am 8. Februar 1856. Bürgermeisteramt. Wenzl vdt. Eisele, Rathschr.

Messerschmiedgesuch.

In der Oberamtsstadt Bonnors auf dem badischen Schwarzwald können zwei gute Messer- schmied-Gesellen sogleich Arbeit haben. A.572. Kaiser, Messerschmied.

A.622. Nr. 100. Korf, Bezirks- amt Korf.
Die Abhaltung des hiesigen Jahrmarktes.

Da bisher der hiesige Jahrmarkt auf den Tag Simon und Juda abgehalten worden, aber viel- mals für die Bewohner hier und in der Umgegend, welche diesen Markt besuchen, diese Abhaltung un- geeignet ist, weil gerade auf diesen Tag auch viel- mals Märkte in der Nähe von Korf abgehalten wer- den, so wird, statt daß der kommende Markt 1856 auf Simon und Juda sollte abgehalten werden, nun- mehr dieser Markt jedesmal auf Montag vor Aller- heiligen abgehalten und festgesetzt. Wir eruchen deshalb alle Redaktionen und Verfasser der Volks- kalender, sie mögen doch dieses in ihre Kalender einschalten und aufnehmen; ebenso machen wir es dem allgemeinen Publikum bekannt. Korf, den 11. Februar 1856. Das Bürgermeisteramt. Gerold.

A.561. Karlsruhe.
Schöne span. Orangen,

schöne mess. Orangen und Citronen, — große italienische Marronen, — Muscat-Datteln, — Fruits confits assortis, — etc. empfiehl. billig S. Arleth.

A.115. Karlsruhe.
Erbr. Leder's balsamische ERDNUSSOELSEIFE

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönerndes und er- frischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten u. weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben in Karlsruhe bei Carl Benjamin Gehres, Langestraße 139, sowie auch in Constanz; Carl Deltise, Eugen; Gustav Winterhalter, Heidelberg; Georg Selb, Mannheim; C. Pfeffertorn, Pforzheim; E. J. Fastnacht und in Heberlingen bei Fidel Mayer.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Mittwoch, 13. Febr.

Staatspapiere.				Anlehens-Loose.				
		Per comptant.		Per comptant.				
Oestr.	5% M. i. S. b. R.	85 3/4 G.	G. Hss.	4 1/2 % Obligat.	102 P.	Oest.	500 fl. b. R. 1834	214 G.
	5% do. holl. St.	86 G.		4% do. bei Roth.	99 3/8 P. 99 G.		250 fl. „ 1839	127 1/2 G.
	5% do. 1852 i. Lst.	88 1/4, 3/8 bez. u. G.		3 1/2 % do.	92 1/4 P.		250 fl. „ 1854	99 3/8 1/2 b.u.G.
	5% Lb. i. S. b. R.	88 1/8 etw., 88 bez. u. P.	Nass.	5% Obl. bei Roth.	101 1/8 P.		3 1/2 % Preuss. Pr.-A.	114 1/4 P.
	5% Mte. C. i. S. i. M.	79 1/4 P.		4% do.	99 3/8 P.		Mailand-Como fl. 14	12 1/2 P. 12 G.
	5% N.-Anl. v. 1854	81 3/4, 1/2, 5/8, 1/2, 5/4, 3/4, 5/2 b.u.G		3 1/2 % Obl. ditto	90 1/8 P.		Badische 50-fl.	76 3/4 G.
	5% Met.-Obl.	79 1/4 G.	Frkft.	3 1/2 % Obligat.	93 3/8 P.		35-fl.	47 3/8 G.
	5% do. 1851 S. A.	—		3% do.	85 1/2 P.		Kurb. 40 Th.-L. b. R.	39 1/4 P.
	5% do. 1852 C. b. R.	79 3/8 G.	Russl.	4 1/2 % i. L. fl. 12 B.	—		G. Hess. 50-fl.-L. b. R.	112 3/8 G.
	4 1/2 % Met.-Obl.	70 7/8 P.		4% i. R. fl. 2 b. H.	—		25-fl.-L. „	36 P.
	4% do.	62 G.		4% do. b. St.	—		Nass. 25-fl.-L. b. Rth.	30 G.
	3% do.	49 P.	Polen.	4% fl. 500 Partiale	86 G.		Hamb. in Th. à 105 kr.	68 G.
	2 1/2 % do.	40 1/2 G.	Span.	3% inländ. Schuld	38 3/8 P. 1/8 G.		Schmb.-Lipp 25Thlr.	29 1/2 P.
	1% do.	16 P. 15 1/8 G.		1 1/4 % do.	24 3/16, 1/8 bez. u. G.		Sard. Fr. 36 b. Bethm.	43 1/4 P.
	4 1/2 % Bethm. Obl.	72 G.	Port.	3% Obligationen	45 1/2 P. 1/8 G.		2 1/2 Lütt. Pr.-O. b. G.	32 3/4 G.
	4% do.	—	Holl.	4% Certificate	93 P.		Vereins-Loose à 10 fl.	9 P. 8 3/4 G.
Preuss.	3 1/2 % Staatssch.	87 1/2 P.		3 1/2 % Synd.	—			
	4 1/2 % O. b. Roth.	101 1/2 P.		2 1/2 % Integr.	63 1/4 G.	Wechsel-Kurse.		
	4% do.	—	Belg.	4 1/2 % O. i. Fr. 28 kr.	96 1/2 G.	Amsterdam	k. S.	100 1/2 G.
Bayer.	5% O. 3. Emiss. b. R.	101 7/8 P.		4% do.	—	Augsburg	—	120 G.
	4 1/2 % do.	100 1/2 P. 1/4 bez. u. G.		2 1/2 % do. bei Roth	56 P.	Berlin	—	105 1/4 B. 105 G.
	4% do.	94 3/4 P. 1/2 G.	Sard.	5% O. b. R. i. L. 28 kr.	88 1/2 G.	Bremen	—	96 3/4 G.
	4% Ablös.-R. do.	94 7/8 P.		5% Ob. bei Hambro	88 P.	Cöln	—	105 1/4 B. 105 G.
	3 1/2 % do.	86 1/2 P.		3% O. b. R. i. L. 28 kr.	57 1/2 P.	Hamburg	—	88 1/2 G.
Wrtg.	4 1/2 % Obl. b. R.	102 1/2 P. 102 G.	Tosk.	5% O. C. b. Goldsch.	101 1/8 G.	Leipzig	—	104 7/8 G.
	3 1/2 % do.	89 1/2 P.		5% Ob. bei Bastogi	—	London	—	119 1/4 G.
Baden	5% Oblig.	101 3/4 P.		3% Obl. bei Roths.	55 G.	Lyon	—	—
	4 1/2 % do.	102 P. 101 5/8 G.	N. Am.	6% St. Dil. 2 1/2 fl.	111 1/4 P.	Mailand	—	100 7/8 G.
	3 1/2 % do. v. 1842	88 1/2 G.		7% St. Ls. Cy. Bds.	96 G.	Paris	—	94 1/8 B. 93 7/8 G.
Kurb.	4 1/2 % Obl. b. Roth.	102 1/4 P.		6% do.	80 P. 79 G.	Triest	—	—
				6% S. Louis City	81 P. 80 1/4 G.	Wien	—	113 3/4 - 113 7/8 b.u.G

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Geld-Sorten.	
Oesterr. Nat.-Bank-Aktien	1173, 70, 73, 74, 75, 76 b 75 G.	Pistolen	fl. 9 38 1/2 - 39 1/2
ditto Inter.-Schein à fl. 840	304, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 8, 7 bez.	ditto Preuss.	9 55 1/2 - 56 1/2
Oest. Creditbank-Aktien.	142, 41 1/2, 41, 1/2, 42 bez.	Holl. fl. 10 Stücke	9 44 1/2 - 45 1/2
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	—	Ducaten	5 32-33
Darmst. Bank-A. à 250 fl.	311, 1/2, 12, 11 1/2, 11 1/2 b. ex D.	20-Frankenstücke	9 22-23
Weim. B.-A. à 200 Rthlr.	115 1/2 G.	Engl. Sovereigns	11 46-48
Frankfurter do. à 500 fl.	120 7/8, 121 1/4, 121 1/4 b. u. G.	Gold al Marco	376-78
Frankf. Dampfschl.-A. b. R.	89 P.	Preuss. Thaler	—
Deutsche Phönix-Aktien.	137 G.	5-Franken-Thaler	2 20 - 1/2
5% Oest. Staats-Eisenb.-A.	287 1/2, 88 1/2, 89, 90 b. 88 1/4 G.	Hochhaltig Silber	24 - 22-26
Cöln-Mind. Eisenb.-Aktien	— ex D.	Preuss. Cass.-Sch.	1 45 - 1/4
4% Ldw.-Bexb. Eis.-Akt.	157 1/4 G.	Divers. Cass.-Anw.	1 43 1/4 G.
4 1/2 % Pf.-Max.-E.-A. b. R.	144 P. 143 3/4 G.	Dollars in Gold	2 25-26
Kurf.-Fr.-Wilh.-Nordb.-A.	61 3/8 G.		

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.